

gegliederte Gesellschaft, deren Repräsentanten nach Rang geordnet und nach oben aufsteigend in den Zweigen sitzen. Aber ganz oben, in den Wipfeln des Baumes finden sich wiederum zwei Bauern, ganz entspannt und von denen einer mit seinem Fuß auf der Schulter des Papstes steht, während der andere scheinbar mit dem Fuß die Krone des Kaisers berührt. Deutlich wird aus der Gesamtdarstellung, daß der Künstler den Bauern für das Fundament der menschlichen Gesellschaft hielt. Aus seinem Stand sind nicht nur alle anderen entsprungen, der Bauer ist auch fähig, sich über alle anderen Stände, selbst über den Papst und den Kaiser emporzuschwingen. Im dazugehörenden Text wird die hier geübte Ständekritik ganz deutlich:

„Du darfst nicht denken, daß Blut edel macht. Blut ist einander gleich, des Bauern und des Edelmanns. Der Vater kann dir Leib und Blut vererben, den Adel aber nicht, den mußt du dir selbst mit redlichen Taten erwerben“<sup>68</sup>.

Während in den früheren Jahrhunderten verschiedentlich eine ausdrückliche Wertschätzung des Bauern festgestellt werden kann<sup>69</sup>, zeichnet sich seit dem 13. Jahrhundert und zwar mit dem Strukturwandel der feudalen Grundherrschaft eine Veränderung in der Einstellung des Adels gegenüber den Bauern ab. Immer häufiger bestimmen abschätzige und verächtliche Bemerkungen das Bild von der Landbevölkerung. Vor allem weckten die wirtschaftlichen Erfolge der Bauern bei den Grundherren Neidgefühle, hatten sie doch wegen der weitgehenden Festschreibung der Abgaben kaum einen Anteil am Wirtschaftsaufschwung. Ja sie fühlen sich in einem gewissen Umfang um den Ertrag ihrer Güter betrogen. Das Sprichwort „all beschyss yetz vom buren kommt“<sup>70</sup> machte die Runde. Heinrich der Glichezaere sagt in seinem „Reinhard Fuchs“:

„ein gebvre vil riche  
der saz gemecheliche  
bei einem dorfe vber eim velt,  
da hat er erbe vnde gelt,  
korn vnde hirsez genvc“<sup>71</sup>

Der Bauer kommt beim Adel in den Ruf eines geizigen, reichen und heimtückischen Mannes, der zudem noch faul ist.

„Korn und wyn halten hynder sich  
und anders, das die werden rich,  
und machen selber inn eyn dürr“<sup>72</sup>.

Aber nicht nur wirtschaftliche Gründe spielten in diesem Zusammenhang eine Rolle. Parallel zu den wirtschaftlichen Veränderungen auf dem Lande vollzog sich seit dem 13. Jahrhundert eine Abschließung des Rittertums, das im wesentlichen vom Niederadel gestellt wurde, nach unten. Bereits im Landfrieden Kaiser Friedrich I. von 1189 Dez. 29 wurde festgelegt, daß Bauern sich nicht